

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
<b>Herausgeber:</b>	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
<b>Band:</b>	19 (1946)
<b>Heft:</b>	[2]
<b>Artikel:</b>	Die Flieger- und Flab-Uebermittlungstruppe während des Aktivdienstes 1939-1945
<b>Autor:</b>	Wuhrmann, C.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-560395">https://doi.org/10.5169/seals-560395</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rungen sind selbständige Entschlüsse und selbständige Arbeiten der Gruppenführer, wie sie durch die Art des Einsatzes der Geb. Tg. Kp. notwendig werden können, nicht möglich. Die notwendigen Erfahrungen können nur durch das Erlebnis in Uebungen geschaffen werden. Leider hatten wir selten Gelegenheit zu dieser Art des Einsatzes. Jedesmal erhielten wir wertvolle Hinweise auf Mängel und Fehler in der Ausbildung.

Als Gebirgs-Telegraphen-Pioniere hatten wir das Glück, unserem Lande während des vergangenen Krieges auf einem wichtigen Posten zu dienen. Unsere Arbeit war oft streng, aber abwechslungsreich. Jeder, der seine Aufgabe mit Interesse erfüllt hat, wird mit Freude an den Aktivdienst 1939/45 zurückzudenken.

Die kommende Zeit bringt der Welt nicht die erhoffte Ruhe und Sicherheit. Die Zukunft erfordert von uns eine gut ausgebildete und ausgerüstete Armee. Die Drahtverbindungen haben im Gebirgskrieg für uns an Bedeutung nicht verloren. Unsere militärischen Stellen werden, wo sich Mängel an Material oder Ausrüstung gezeigt haben, Verbesserungen, und wo

der Fortschritt der Technik neue Lösungen zeigt, Neuanschaffungen vornehmen. Der Geb. Tg. Pi. wird sich vor allem freuen, wenn für neues Material seine Wünsche berücksichtigt werden. Er, der das Material auf dem Saumpferd oder auf dem eigenen Rücken transportieren muss, ist für jede Veränderung des Gewichtes von Material und Ausrüstung dankbar.

Die Ausbildung in den Rekrutenschulen wird weitergeführt, dagegen in der Durchführung der Wiederholungskurse im laufenden Jahr ein Marschhalt eingeschoben.

Als Offiziere, Unteroffiziere und Pioniere haben wir insdessen die Pflicht, außerordentlich an unserer Ausbildung zu arbeiten. Für den Gebirgssoldaten heißt das, unsere Berge, unsere besten Verbündeten, kennenzulernen und sich mit ihnen vertraut zu machen. Bergtouren mit Pickel und Seil, Skifahren und Skitouren sind die Wege dazu. Jeder wird, wenn er die Freude an den Bergen, die jeder Gebirgssoldat im Innersten besitzen muss, aus dieser Betätigung gefunden hat, persönlich den grössten Gewinn davontragen.

## **Die Flieger- und Flab-Uebermittlungstruppe während des Aktivdienstes 1939 - 1945**

*Von Oberst C. W u h r m a n n , Bern*

Nach Beendigung des Aktivdienstes im Frühjahr 1945 denkt heute mancher Funker an seine an Abwechslung so reiche Dienstzeit zurück. Wie oft hat er sich müde und von vielerlei Sorgen vergrämt spät nachts zur Ruhe gelegt. Und doch verschwinden alle diese Kleinigkeiten im Glanze alter, guter Kameradschaft und in der Liebe zu seiner heute so verlassnen im Zeughaus stehenden Funkstation. Wie hat er sich doch in der langen Dienstzeit mit seiner «ihm gehörenden» Funkstation befriedet und wie hat er sich immer bemüht, sein Gerät und sein Material in tadellosem Zustande zu halten, um stets einsatzbereit seinem Kommandanten dienend zur Seite zu stehen.

Wenn auch zu Beginn des Aktivdienstes der Funktrupp der Flieger- und Flab.-Truppen ein recht kleines Häufchen von Uebermittlungsspezialisten umfasste, so war doch der Wille dieses kleinen Trupps, ganze Arbeit zu leisten, mehr wert, als eine grosse Zahl nicht einsatzbereiter Mannschaften, die weder ihre Geräte kannten, noch im Morsen richtig trainiert waren. Wie die Mannschaft zahlenmäßig, so war auch das

zur Verfügung gestandene Gerätmaterial mehr als bescheiden. Hätte nicht die Truppe aus eigener Initiative eine Anzahl Bodenfunkstationen zusammengestellt, so hätte im September 1939 nicht einmal den dringendsten Anforderungen der Truppe Genüge geleistet werden können.

Recht vorteilhaft erwies sich bei der Mobilmachung die auf freiwilliger Basis in den Jahren 1938 und 1939 durchgeführte fachtechnische Spezialausbildung. Diese «Pioniere», die sich aus Liebe zu ihrer Waffe und in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Funkdienstes für die Fl. u. Flab. Trp. nicht scheuten, ihre Billette nach Dübendorf selbst zu bezahlen und daselbst die freien Samstagnachmittage bei Apparatekenntnis und Morsen und Chiffrieren zu verbringen, bildeten den Stock einer sich erst in Bildung begriffenen Fl.u.Flab.Uebermittlungstruppe. Ausser einer fest gekitteten und aufrichtigen Kameradschaft ergab sich durch diese außerordentliche Ausbildung das fundamentale Wissen und Können, das erlaubte, sämtliche unsere Funkstationen vom ersten Tage der Mobilmachung an bei der Truppe zweckmäßig einzusetzen. Ueber-



## **Kupferdraht-Isolierwerk Wildegg**

A K T I E N - G E S E L L S C H A F T

# **OSKAR BOHNENBLUST LUZERN**

Libellenstrasse 48

Telephon 2 49 83

## **Elektrische Unternehmungen**

**Bau von Kontaktleitungen, Stark- und Schwachstromleitungen, Kabelleitungen, Transformatorenstationen und elektrische Anlagen jeder Art**

all waren die Stationsmannschaften infiltriert vom Geiste dieser Ausbildung und diese wenigen Leute brachten es dank ihres weitern persönlichen Einsatzes fertig, die übrigen Mannschaften von Anfang an mitzureißen.

Doch vieles musste während des Aktivdienstes noch hinzugelernt werden. Gerade eine Uebermittlungstruppe stellt eine technische Truppe dar, bei der ihr technisches Können und ihre praktische Erfahrung das Fundament einer modernen Kampfführung darstellen. Und doch gibt es heute noch Leute, die glauben, eine technische Truppe reüssiere nur durch stramme Haltung und korrektes Beinespreizen, obschon der Krieg in eklatanter Weise das Gegenteil schon längst bewiesen hat. Wohl muss auch der Uebermittlungssoldat in erster Linie Soldat sein. Doch sein soldatisches Wesen soll durch einen sauberen Charakter, Pflichtbewusstsein, Disziplin und Ausdauer sowie gut fundiertes technisches Können zum Ausdruck gelangen. Was nützen einer Truppenführung all die teuren und zum Teil recht komplizierten Uebermittlungsgeräte, wenn sie durch die Bedienungsmannschaften nicht rasch und sicher in Betrieb genommen werden können. Der Uebermittlungsdienst kennt heute beim Versagen keine fadenscheinigen Entschuldigungen mehr. Wo derselbe auch unter sehr schwierigen Verhältnissen versagt, fehlt es fast durchweg an der Organisation und am Ausbildungsstand der Mannschaft und des Kaders. Oberflächliches technisches Wissen und Können versagt immer in schwierigen Situationen, es bedeutet Bluff und Betrug am eigenen Volk und Lande. Wenn wir berücksichtigen, was für eine Mannigfaltigkeit von technischen Problemen heute an einen Uebermittlungssoldaten herantreten, so verstehen wir auch die Notwendigkeit einer seriösen Ausbildung und die Forderung nach gereiftem Können, verbunden mit einer männlichen Pflichtauffassung. Erstellen von drahtlosen Verbindungen in Telephonie und

Telegraphie über höchst ungünstiges Gelände hinweg auf grosse Distanzen und während Tag und Nacht, Kombinationen zwischen drahtlosen und Draht-Verbindungen mittels Handspiel und Hellschreiberbetrieb. Das alles sind kleine Abarten und nur ein kleiner Ausschnitt von all den technischen Nuancen, die von der Truppe oft recht viel Kombinationsgabe und die Kunst einer seriösen Improvisation verlangen. Dann kommt die Aufgabe der drahtlosen Fernbesprechung von erhöht aufgestellten schweren Funkstationen und die Weitergabe der Empfangsresultate über Draht auf Kopfhörer oder Lautsprecher im Kommandobunker. Bei all diesen Rückblicken passiert die Mannigfaltigkeit der Aufgaben und der Erlebnisse nochmals Revue. Wie oft mussten doch die rasch wechselnden Standorte von Fliegereinsatz-Offizieren selbst während der Fahrt mit ihren Flugbasen verbunden werden. Dabei gelang es oft einem kleinen Trupp Soldaten, hervorragende technische Arbeit zu leisten.

Wo es zum Teil noch fehlte, das war in einer vorbehaltlosen Zusammenarbeit der Uebermittlungstruppen der einzelnen Waffen untereinander. Gerade hier kommt der eigentliche Waffenstolz zum Ausdruck, indem man sich nicht an den Schwierigkeiten des andern heimlich ergötzt, sondern dass man unter Aufbietung all seiner Kräfte ihm hilft, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Denn gerade darin liegt der Stolz der Uebermittlungstruppe einer Armee, dass sie eine grosse Familie darstellt, wobei auch der Jüngste im Sinne des Vaters sein Wissen, Können und selbst sein Leben einzusetzen hat. Dabei nützt das Reden und Vorschläge unterbreiten herzlich wenig. Ueber diesen Bach hilft nur die herzhafte Tat, wobei vom Helfenden sogar noch gewisse Opfer geleistet werden müssen.

So interessant die Lösung aller Variationen von Bodenverbindlungsaufgaben auch gewesen sein möge, so stellte die



Den störungsfreien Radio-Empfang hört man in den Städten

**ZÜRICH**

Tel. 25 93 00

**ST. GALLEN**

Tel. 2 30 68

**LAUSANNE**

Tel. 3 24 54

**BIEL**

Tel. 2 57 78

mit REDIFFUSION-DRAHTRUNDSPRUCH im Abonnement



Durchführung der Flugfunkverbindungen an die Mannschaften noch weit höhere Anforderungen. Zu all den technischen Fertigkeiten, wie richtige Wahl der Antennenstandorte, wobei meistens eine Trennung von Betriebsstelle und Sende- resp. Empfangsstelle vorgenommen werden musste, kam hier noch eine spezielle Forderung nach speditiver Beweglichkeit in der Abwicklung des Verkehrs. So war der rasche Uebergang von einer Frequenz auf eine andere sowie der kontinuierliche Wechsel von Telephonie und Telegraphie und umgekehrt eine wohlbekannte Abwechslung. Wie war es doch früher einfach, in Telegraphie mit hoch fliegenden Besatzungen zu verkehren, wobei in der Wahl der Standorte der Funkstellen keine besonderen Ansprüche gestellt wurden. Heute hat sich die Situation hierin vollständig geändert. Durch die erhöhten Geschwindigkeiten werden die Verkehrsdistanzen rasch gross, die Flugzeuge fliegen sehr niedrig und zwischen Sende- und Empfangsstelle erheben sich mehrere tausend Meter hohe Gebirgszüge. Dazu kommt noch, dass heute mit Flugzeugen nur noch selten in Telegraphie verkehrt wird, sondern dass sich zur Erleichterung für den Piloten der Verkehr hauptsächlich in Telephonie abwickelt. Das verlangt nicht nur von der Technik gewisse Verbesserungen, sondern stellt auch an die Bodenmannschaften erhöhte Anforderungen. Doch gelang es auch hier während des Dienstes, Mittel und Wege zu finden, um gewisse immer und immer wieder auftretende Schwierigkeiten zu überwinden. Wie war doch während der vielen Neutralitätsverletzungen in der Luft die Aufgabe des Funkers verantwortungsvoll, wenn er die Befehlsdurchgabe an die zum Einsatz gelangenden Staffeln sicherzustellen hatte. Dabei hatten die auf der Einsatzstelle Dienst tuenden Leute keinen Begriff, mit was für einer Menge Kleinarbeit der Funker ihnen zum Erfolg verhalf. Simultanausstrahlung von zwei in grösserer Distanz auseinanderliegender Sender ohne galvanische Verbindung von einer zentralen Besprechungsstelle aus, dann wieder Empfang in der Ostschweiz von tieffliegenden Flugzeugen und Weiterleitung nach der Einsatzstelle in der Zentralschweiz usw. So mussten ohne grosse Aufmachung alle Zähnchen eines unser ganzes Land umfassenden Rädergetriebes ineinander greifen. Und die Schmierung dieses Getriebes war Aufgabe der Funker, die an abgelegenen Orten ihrer Aufgabe pflicht- und verantwortungsbewusst oblagen.

Wenn auch trotz den langen Dienstzeiten sowohl die Ausbildungs- als auch die Erziehungssorgen kein Ende nehmen wollten, so konnten doch bei periodischen Bilanzen immer wieder gewisse Fortschritte festgestellt werden. Auch wurden im Verlaufe des Aktivdienstes die Funkgeräte recht zweck-

mässig ergänzt, wobei unter anderem speziell auf die Motorisierung der Funkstationen Gewicht gelegt wurde.

Doch mit der Bedeutung, die auch der Uebermittlungsdienst der Fl. u. Flab.Trp. während dieses Krieges gewonnen hat, kamen und kommen auch weiterhin die Sorgen um die Heranbildung der notwendigen Bedienungsmannschaften. Hier erscheint auch bei uns eine gewisse Aenderung nicht umgangen werden zu können. Dabei stimmen wir nicht ins Klagedienst jener Posaunenbläser, die glauben machen wollen, dass das Milizsystem heute überlebt und den Forderungen nicht mehr genüge. Wir müssen uns nur getrauen, entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Die Mannschaftsbestände der einzelnen Funkstationen müssen reduziert werden, was wiederum eine Vereinfachung des technischen Aufbaues des Stationsmaterials nach sich zieht. Dabei soll aber ja nicht verstanden werden, dass auch die Leistungen der Bedienungsmannschaften sich reduzieren lassen. Hier muss im Gegenteil noch weit mehr verlangt werden. Statt dass wie bisher jeder Mann nur noch seine spezifisch in der Rekrutenschule angelernte Arbeit verrichtet, muss er inskünftig imstande sein, jeden seiner Kameraden zuersetzen. Dadurch wird es möglich, zu gewissen Zeiten eine Funkstation mit nur einem Mann in Betrieb halten zu können, während sich die übrige Mannschaft retabliert oder ausruht. Der Aufbau und der Betrieb der Funkstationen ist zu vereinfachen, jeder Mann kann telegraphieren, kennt die Geräte sowie die Stromversorgungsanlage. Auch kann jeder Mann Motorfahrzeug fahren und Motoren und Fahrzeug richtig warten und unterhalten. Dabei ist die Auswahl der Leute bei der Rekrutierung so zu treffen, dass sie durch ihren Zivilberuf bereits einen Teil der erforderlichen Fertigkeiten mit sich bringen.

Eine organisatorisch straff aufgebaute technische Ausbildung verschafft dem heranwachsenden Soldaten das Rüstzeug, um vereint mit tiefeingewurzelter Disziplin und sauberem Charakter seinen Platz in der Uebermittlungstruppe einzunehmen. Gelingt es, bei dem jungen Wehrmann das Interesse an seiner militärischen Arbeit zu wecken und ihn für seine technische Aufgabe zu begeistern, dann ist der Grundstein für die ausserdienstliche Ausbildung geschaffen. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten müssen sich hier ohne geschmacklose Verbrüderung die Hände reichen, wobei jeder als Mann und Kamerad vom andern geschätzt und in seinen Bestrebungen unterstützt werden soll. Auf diese Weise bildet die Uebermittlungstruppe das Glied unserer Armee, auf das sich die Führung vorbehaltlos und in allen Situationen verlassen kann.

## Broschüre Apparatenkenntnis

Die 4. Auflage der Broschüre „Apparatenkenntnis für die Telephonmannschaften aller Truppengattungen“ kann zum Preise von Fr. 2.25 (inklusive Porto und Wust) bei der Redaktion des „Pionier“ bezogen werden. Die Lieferung erfolgt nach Einzahlung auf das Postcheckkonto VIII 15666, wobei auf dem uns zukommenden Abschnitt die Bestellung vermerkt werden kann.

## Die Entwicklung der Feldtelegraphie in der Schweiz

Wer sich für die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Feldtelegraphie interessiert - und hoffentlich sind es deren recht viele - dem sei diese, mit viel Sachkenntnis und aus eigenem Miterleben geschriebene Abhandlung zum Bezug gelegentlich empfohlen, denn sie stellt wirklich etwas einmaliges dar, wie sie wohl nur wenige Waffengattungen besitzen. Die Broschüre kann unter Einzahlung von Fr. 3.15 (inkl. Porto) auf das Postcheckkonto VIII 15666 bei der Redaktion des „Pionier“, Schrennengasse 18, Zürich 3, bezogen werden.